

südanatolischer Herkunft anzusehen ist.

Die Miasmen des Königs und der Königin wurden durch verschiedene Träger beseitigt. Beim 1. Ritus (i x+1 - ii 18)²⁷ sind es zwei große Zungen aus Eisen, eine Puppe (*šena-*), ein tönernes Rind und die "Truppe"²⁸. Während andere Träger vergraben werden, wird die Tonfigur des Rindes "geschlachtet". Diese symbolische "Schlachtung" ist zweifellos als das Substitutopfer zu verstehen. Zum Zweck der Begütigung und "Speisung" der Gottheiten schlachtet man ein Schaf und wirft Honig und Fett in die Flamme. Das Substitutopfer wird also hier mit dem Heilsopfer verbunden. Der Ritus endet mit der Rezitation der Beschwörung und mit einem Kultmahl.

Eine ähnliche Struktur zeigen der 2. (ii 19 - iii 18)²⁹ und der 3. Ritus (iii 19 - iv 10)³⁰. Auch hier ist der magische Akt der Beseitigung der Miasmen mit Beschwörungen, Speiseopfer und einem Kultmahl verbunden. Als Sündenträger erscheinen die "Truppe" und ein Becher aus Lehm, die vergraben und "fixiert" wurden, bzw. – im 3. Ritus – ein Ziegenbock, an dessen Horn traubenförmige Brote aufgehängt werden und der schließlich als ein Sündenträger (*nakkušši-*) vertrieben wird.

Im 4. Ritus (iv 14 ff.)³¹ tritt wiederum eine Substitutspuppe (*šena-*) auf. Ihre Rolle wird *explicite* ausgedrückt, iv 29 f.: "Ich sage zu der Puppe: 'Nimm des Königs und der Königin Weh, Schmerz und Bedrängnis!'" Zu Manipulationen mit fünf verschiedenfarbenen Wollfäden gibt es z.B. Parallelen im zweiten Teil des mittelhethitischen Entzünhrungsrituals für das Königspaar Tuthalija II. und Nikalmati *CTH* 443³². Die Farben

Bild des Sonnengottes des Himmels im hethitischen Kleinasien s. generell B. Janowski, *Rettungsgewiheit und Epiphanie des Heils: Das Motiv der Hilfe Gottes "am Morgen" im Alten Orient und im Alten Testament, Bd. 1: Alter Orient*, Neukirchen-Vluyn 1989, 101-105, mit Literatur.

²⁷ Otten und Souček, StBoT 8, 16-25.

²⁸ Ein ähnlicher Reinigungsritus wurde auch während des ah. Festrituals unter Teilnahme von NIN.DINGIR *CTH* *649 (Neu, StBoT 25, 78 ff. Nrn. 31-35) vollzogen. Vgl. in einer jungen Abschrift KUB LVI 46 i:

8' 1 ^{NINDA}ši-e-na-aš 1 ^{NINDA}tu-uz-z[i-i]š
 9' 1 ^{NINDA}mu-u-ri-ia-la-aš ku-it-ta
 10' [1/2]¹ [PA]-RI-ŠI² LÚIGI.DU ^{URU}HA-A[T]-TI
 11' [] pa-a-i

Dazu Otten und Souček, StBoT 8, 99; *CHD* L-N 334 s.v. ^(NINDA)*muriyala-*.

²⁹ Otten und Souček, StBoT 8, 24-33.

³⁰ Ebd., 32-37.

³¹ Ebd., 36-41.

³² KBo XV 10 ii 70' f.: G. Szabó, *Ein hethitisches Entzünhrungsritual für das Königspaar Tuthalija III./II. und Nikalmati*, München 1968, 28 f. und THeth 1, Heidelberg

der Wollsorten sind in beiden Fällen gleich: weiß, schwarz, rot, grün (bzw. gelb) und blau.

Diese Beispiele mögen hier genügen. Sie sind m.E. der überzeugende Beweis, daß Substitutsriten im kleinasiatischen Raum bereits in althethitischer Zeit weit und breit praktiziert wurden, wenn auch die uns erhaltenen Texte nicht allzu zahlreich sind und in der Regel auf südanatolische Traditionen verweisen. Alte Riten – in neuer Fassung und um neue Motive ergänzt – sind bis zum Ende der hethitischen Großreichszeit tradiert worden, und die Verfasser(innen) späterer Kompilationen nahmen sie des öfteren zum Vorbild. Als Beispiel dafür kann das vorgelegte Ersatzritual für den Großkönig Tuthalija gelten.

Die in seiner Struktur festgestellte Verbindung von Substituts- und Speiseopfern zur Begütigung der Gottheiten kommt bereits in den obengenannten althethitischen Riten von *CTH* 416 vor. Auch der Doppelritus, in dem die Verbrennung mit Speiseopfern zusammenhängt, läßt sich wohl im althethitischen Textmaterial belegen. Verwiesen sei z.B. auf das mindestens 19 Tage währende "Festritual für den Wettergott und die Sonnengöttin" (*CTH* *665 und 772.5)³³, das offenkundig der luwisch-hethitischen Kultschicht zugeordnet werden darf³⁴. Im althethitischen KBo XVII 36++ Rs. iii 4'-13' lesen wir:

Den *ašušala*-Leuten bindet man das *šamehuna*- an ihre Mäntel (Sg.). // Am 16. Tage kommen die *ašušala*-Leute na[ch ...]. Sie lösen das *šamehuna*- [von ihren] Mänteln (Sg.) (und) werfen es wiederholt in den Herd. Zwei Priester opfern einen Widder (und) einen Ziegenbock. Sie setzen sich neben dem Herd. Man legt für[r sie] zwei Brote auf zwei Tische. Sie es[sen] (und) trinken. Und die *ašušala*-Leute essen (und) trinken [vor ih]nen³⁵.

Wir haben es hier wahrscheinlich mit einer Variante jenes Doppelritus aus Brand- und Speiseopfern zu tun, der im syrischen Kult schon in Ebla feststellbar ist. Die obigen Beobachtungen dürften auch neues Licht auf die Chronologie der nordsyrisch-hurritischen Einflüsse im südanatolisch-luwischen Bereich werfen.

1971, 32 f.

³³ Die Bezeichnung nach H. Otten, KUB XXXV, Inhaltsübersicht, S. III (zu Nrn. 133, 134). Die 3. Tafel des Rituals *CTH* *665 (beginnend mit dem 13. Tag) liegt in zwei(?) ah. Exemplaren vor: KBo XVII 36++ (Neu, StBoT 25, 118 ff. Nr. 54; Starke, StBoT 30, 276 f., 285 ff.) und KBo XX 22++ (Neu, StBoT 25, 125 ff. Nr. 56 und StBoT 26, 364 f.; Starke, StBoT 30, 276 f., 290 ff.; Košak, StBoT 39, 70 unter 773/b), zu dem (o.A.) vielleicht auch KBo XXV 55 (Neu, StBoT 25, 125 Nr. 55; Starke, StBoT 30, 289) gehört.

³⁴ Vgl. Neu, StBoT 25, 118 f. (zu KBo XVII 16++).

³⁵ Zur Transkription dieser Passage vgl. Neu, StBoT 25, 123 und Starke, StBoT 30, 287.

schen Raum werfen. Ähnliche magische Praktiken können theoretisch im südanatolischen und nordsyrischen Raum unabhängig voneinander existiert haben, doch gibt es weitere Argumente dafür, daß wir bereits in althethitischer Zeit mit Einwirkung nordsyrisch-hurritischer Traditionen auf das südanatolische Milieu rechnen müssen. Vielsagend ist beispielsweise die Nennung hurritischer (*hurluš* Akk. Pl.) Gegenstände im althethitischen Ritualtext KBo XVII 36++ iii [2'] f.³⁶.

³⁶ Umschrift Neu, StBoT 25, 123.